

# „Hoch kann auch schön sein“

Sitzung des Bau- und Umweltausschusses: Vorberatung zum Bebauungsplan für das Brücke-Areal und den Bereich Römerkastell

Mehrheitlich positiv wurde in der gestrigen Sitzung des Bau- und Umweltausschusses die geplante Bebauung auf dem Brücke-Areal bewertet. Doch es gab auch kritische Stimmen.

**SCHWÄBISCH GMÜND** (nb). „Ich habe manchmal den Eindruck, bei uns wachsen Gebäude in den Himmel“, so CDU-Stadtrat Rolf Crummenauer, der das Konzept zwar befürwortet, sich mit der Höhe der Mehrfamilienhäuser aber nicht anfreunden kann. Diese seien höher als das Paul-Gerhard-Haus. Zu weit hergeholt sei es, so meinte er, dass Birgit Pedoth vom Stadtplanungsamt zuvor auf andere hohe Gebäude in der Umgebung verwiesen hatte. „Wir müssen nicht die gleichen Bausünden machen wie in der Vergangenheit“, so Crummenauer, der sich davon überzeugt zeigte: „Man gewinnt an Qualität, wenn man die Geschosshöhe um ein Geschoss zurücknimmt.“ Das gezeigte Bild sei zwar schön, die Wirklichkeit sei später eine andere; „das ist eine Massivbebauung“. Das wollte Oberbürgermeister Richard Arnold so nicht stehen lassen. „Wir haben die Geschosshöhe zurückgenommen“, erklärte er mit Blick auf die anfänglichen Planungen. Crummenauer erklärte, dass es sich um die Bedenken von Bürgern der Weststadt handle und betonte, dass es sich bei dem Gesagten ausschließlich um seine Meinung handle und nicht um jene von der CDU. In der Fraktion, so der Stadtrat,



Der Entwurf von Architekt Thomas Sonnentag zeigt die Planung, die auf dem Brücke-Areal vorgesehen ist.

sei noch keine Entscheidung gefallen.

Der Diskussion voraus gingen Ausführungen von Birgit Pedoth, die davon berichtete, dass auf den zwei großen Grundstücken im Bereich „Brücke“ und „Römerkastell“ sechs Mehrfamilienhäuser mit insgesamt ca. 60 Wohneinheiten bzw. vier Mehrfamilienhäuser mit insgesamt ca. 30 Wohneinheiten geplant seien. Es handle sich um ein allgemeines Wohngebiet; Gewerbeeinheiten wie Bäckereien seien zulässig. Der OB hatte die für ihn wichtigsten Punkte zusammengefasst: Der Fußweg zum Adjutantenstäffele bleibt bestehen; die Tiefgarage wird so angelegt, dass das Verhältnis zur Anzahl der Bewohner mehr als 1:1 entspricht; die

Bäume müssen festgeschrieben werden im Bebauungsplan; das obere Stockwerk wurde zurückgenommen; es wird als Pilotprojekt eine Senioren-WG geben.

„Hoch kann auch schön sein, es muss halt die entsprechende bauliche Qualität haben“, so SPD-Stadtrat Konrad Sorg. Die Landschaft werde irgendwann zugebaut, die Lösung sei es, in die Höhe zu bauen. „Wir werden uns intensiv beraten in der Fraktion“, kündigte er an. An manchen Stellen passe eine höhere Bebauung nicht, aber es grundsätzlich auszuschließen, halte er für falsch.

Elmar Hägele (Grüne) sah es ähnlich und meinte: „Es bringt ja nichts, auf der grünen Fläche weiterzuentwickeln.“ Er

sehe den Entwurf eindeutig positiv. Gegenüber dem ursprünglichen Entwurf sei dieser weiterentwickelt worden. Und: „Wenn ich etwas baue, dann muss ich die Fläche doch optimal nutzen.“ Er werde in der Fraktion dafür werben, dass dieser dem Entwurf zustimmt; „ich sehe es als gute Entwicklung für die Weststadt“.

Ullrich Dombrowski (Bürgerliste) betonte, dass es um die Bauentwicklung in der Weststadt insgesamt gehe. Die Bevölkerung sei deutlich überaltert; „wir brauchen junge Familien, die hierher ziehen“. Es müsse auch berücksichtigt werden, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Er gehe davon aus, dass seine Fraktion dem Beschluss im Gemeinderat zustimmt.